KUNSTHAUS
ARTES

Gerhard Richter:
Bild "10.4.88" (1988) (Unikat)

Bestell-Nr.: IN-939358.R1

Die Aquarellmalerei war für Richter wie ein kleiner Urlaub von den großformatigen Gemälden in Öl. Das Bildermalen sei seine tägliche Arbeit, sein Beruf – bei den Aquarellen hingegen könne er es sich eher einmal leisten, der Laune und den Stimmungen nachzugeben, so der Maler. Seine ersten Schritte in der Aquarellmalerei hatte Richter bereits im Alter von 17 Jahren gemacht. Als er 1951 an der Dresdener Kunstakademie sein Studium begann, verlor er das Aquarellieren aber zunächst wieder aus den Augen, da es nicht an der Hochschule unterrichtet wurde. Eine erste Serie an Werken in Wasserfarben produzierte er 1964, doch erst ab 1977 nahm Richter die Aquarellmalerei in sein OEuvre auf. Dabei arbeitete er immer in Zyklen und schuf innerhalb weniger Wochen ganze Serien von Aquarellen. Ende 1997 beendete er schließlich seine Arbeit in dieser Technik vollständig.

In den über zwei Jahrzehnten, in denen Gerhard Richter Aquarelle malte, sollte er eine sehr individuelle Definition dieser Malweise entwickeln. Denn Richter wäre nicht Richter, wenn er die Aquarellmalerei lehrbuchmäßig ausgeführt hätte. Wie in seiner Ölmalerei gab er sich auch hier nicht mit den Grenzen der Technik zufrieden, sondern modifizierte sie und war ständig auf der Suche nach neuen Möglichkeiten und Facetten. Die Verweigerung der Regeln des Aquarells fing schon bei der Wahl des Bildträgers an: Als er 1977 begann, in größerem Umfang zu aquarellieren, malte er nicht wie üblich auf speziellem Aquarellpapier, sondern auf schlichtem Schreibpapier, das zum Teil auch noch kariert oder liniert war. In Verbindung mit der sehr feuchten Farbe wellte sich dieses dünne Papier äußerst stark. Nach eigener Aussage versuchte er auf diese Weise, die typische Aquarellästhetik zu vermeiden und seinen Arbeiten einen individuellen Charakter zu verleihen.

Auch beim Farbauftrag hielt er sich nicht an Konventionen. Die eigentlich für das Aquarell typische Transparenz vermied er fast vollständig und trug die Farben mit einer hohen Deckkraft auf. Bei der Farbwahl erlaubte er sich ebenfalls Ausflüge in ungewohnte Gefilde und setzte nicht nur helle und bunte Farben, sondern hin und wieder auch sehr dunkle Töne wie Schwarz, Grau und Braun ein. Im gesamten Malvorgang seiner überwiegend abstrakten Werke mit Wasserfarben spielten für ihn zudem auch Zufallsprozesse eine wichtige Rolle. So schwenkte er beispielsweise das Blatt nach dem Farbauftrag in verschiedene Richtungen und ließ den Aquarellfarben damit ihren freien Lauf.

Aquarell auf Papier, 1988. Signiert und datiert. Motivgröße/Blattformat 16,1 x 23,3 cm. Format im Rahmen 35 x 42,5 cm wie Abbildung.

Artikellink: **https://www.kunsthaus-artes.de/gerhard-richter-bild-10488-1988-unikat-939358-r1/**

ARTES
Kunsthandelsgesellschaft mbH
Bödekerstraße 13
30161 Hannover
Deutschland

Alle Preise inkl. jeweils geltender Mwst. zzgl. Versandkosten